

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pfeilzeile 50 Pfg.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 249

Diez, Dienstag den 24. Oktober 1916

22. Jahrgang

Constanza genommen.

Hauptmann Voelke schoß sein 38. Flugzeug ab.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober. Amtlich.
Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mit unerminderter Stärke ging gestern der gewaltige Kampf auf dem Nordufer der Somme weiter. Vom Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen die Le Sars und Les Boeufs die Engländer, an der Rancourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an.

Unsere tapfere Infanterie, vortrefflich unterstützt durch die Artillerie und Flieger, wies in ihren unermüdeten Stellungen alle Angriffe blutig ab. Nordwestlich von Saillly ist der Franzose in einen Graben vor der vordersten Linie beim Nachtangriff gelangt.

Endlich der Somme gelang am Vormittag unser Stoß im Nordteil des Ambos-Baldes nördlich von Launoy. Heute nacht ist dort befehlsgemäß unsere Stellung ohne Einwirkung des Feindes in eine östlich vorgeschobene vorbereitete Stellung gelegt worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Die Artillerie und die Boedre war das Artilleriegeschütz, im Somme und Maasgebiet sehr rege Tätigkeit.

Die feindliche Flieger sind durch Luftangriffe auf unsere Linien. Hauptmann Voelke bezwang feindliche und 28. Leutnant Frankel seinen 14. Gegner.

Flugzeuge des Feindes bewarfen Rehe und Ortschaften mit Bomben. Militärischer Schaden ist entstanden, wohl aber starben 5 Zivilpersonen und wurden 7 weitere infolge Einatmung der den Bomben beigefügten giftigen Gase.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der zeitweilige lebhafteste Feuer westlich von Luck. Die jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibungen der Feinde vom Westufer der Karajowka keine besonderen Ereignisse.

General der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Veränderung der gesamten Lage. Am Predeal wurden 500 Rumänen, dabei 6 Offiziere zu Gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der strömenden Regens, bei aufgeweichtem Boden, in unermüdetem schnellem Nachrücken die Verbündeten in der Dobrußa vereinzelten Widerstand. Die Bahnlinie östlich Murfatlar weit übergeben.

Constanza ist genau acht Wochen nach der Kriegserklärung von deutschen und bulgarischen Truppen eingenommen.

Ein Marineflugzeug landete weit im Rücken des zurückweichenden Feindes, zerstörte zwei Flugzeuge am Boden und kehrte zurück.

Mazedonische Front

Der Erzherzog ist durch Angriff von deutschen und österreichischen Truppen der Feind in die Verteidigung gezwungen.

Der Feind scheiterte ein nachfolgender Angriff auf die österreichischen Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister

v. Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 23. Okt. Amtlich verlautet vom 23. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

General der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Karpaten bei Predeal wurden 6 rumänische Soldaten und 555 Mann gefangen. Die Gesamtzahl ist noch nicht bekannt.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Karajowka-Ufer wurde durch Wegnahme von den Russen besetzten kleinen Geländestücken vom Feinde völlig gesäubert.

An den übrigen Frontteilen außer stellenweise lebhafter Artilleriefeuer kein Ereignis.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front nahm das italienische Artilleriefeuer gestern wieder an Festigkeit zu. In Tirol und Kärnten war die Gefechtsintensität gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den 1. und 2. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Flugzeuge über Ostfriesland u. Theerneß.

BB. Berlin, 23. Oktober. Amtlich.

1. Am 22. Oktober, morgens, erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostfriesischen Inseln. Der Angriff verlief erfolglos; es ist keinerlei Schaden anrichtet worden.

2. Am 22. Oktober, nachmittags, besetzte ein unserer Marineflugzeuge den Bahnhof und die Anlagen von Theerneß in der Themsemündung erfolgreich mit Bomben.

London, 22. Oktober. BB. Amtlich wird gemeldet: Ein feindliches Flugzeug näherte sich Theerneß nachmittags 1 Uhr 45 Minuten. Es flog sehr hoch und warf vier Bomben ab. Drei fielen in den Hafen, eine vierte in die Nähe des Bahnhofs, wo sie mehrere Eisenbahnwagen beschädigte. Britische Flugzeuge flogen auf. Der Angreifer flog in nordöstlicher Richtung davon. Rückschlüsse werden nicht gemeldet.

Ein heiteres Fliegerstückchen in der Dobrußa.

Berlin, 23. Oktober. Von den Glanzleistungen unserer Flieger lesen wir fast täglich in den amtlichen Berichten, und wiederholt ist in der letzten Zeit gemeldet worden, daß unsere Flieger hinter der feindlichen Linie niedergegangen sind, um unseren Auftrag zu erfüllen. Von großem Wagemut zeugt ein Flug, den kürzlich unsere Marineflieger in der Dobrußa ausgeführt haben und bei dem auch der Humor zur Geltung kommt. Von Varna aus war ein Marineflugzeug hinter die feindliche Linie gesunken und dort niedergegangen, um einen militärischen Befehl auszuführen. Von der uns freundlich gesinnten Bevölkerung hatten die Flieger zwei Schweine geschenkt bekommen. Um nun die kostbare Gabe mit zurückzubringen, wurden die beiden Schweine an den Schwämmern festgebunden und von den Fliegern nach einem 60 Kilometer langen Flug gesund und munter in Varna abgesetzt — wo sie zur Bereicherung der Speisekarte dienten.

Der kleine Kreuzer „München“

schwer beschädigt.

London, 22. Oktober. BB. Die Admiralität teilt mit: Ein englisches Unterseeboot traf am 19. Oktober in der Nordsee einen deutschen Kreuzer der Kolberg-Klasse mit einem Torpedo. Der Kreuzer wurde zuletzt mühsam heimwärts fahrend gesehen.

Notiz des BB.: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um den kleinen Kreuzer „München“, der leicht beschädigt in den Heimathafen zurückgekehrt ist.

Die Kriegslage.

Die Wochentende hat uns und unseren Verbündeten reiche Erfolge beschieden, die zu schönen Hoffnungen auf weitere Erfolge berechtigen. An der Somme brachen die feindlichen Angriffsversuche vor unseren Hindernissen zusammen oder erstickten in unserer kräftigen Wirkungsfeuer. Mit der Wahl dieser Worte deutet unsere Heeresleitung die Wucht unserer Abwehr und die verhältnismäßige Schwäche der gegnerischen Vorstöße an. Neutrale Kritiker haben gesagt, die große Offensive ist zu Ende und ergebnislos verlaufen. Man braucht nicht so weit zu gehen, sondern darf immerhin von der Fähigkeit der Feinde noch weitere verzweifelte Durchbruchversuche erwarten; aber der Gang der Ereignisse hat auch in den Jagdhaften unter uns das Vertrauen auf das Wort „Durch kommen sie nicht“ zur Gewissheit erhoben. Franzosen wie Engländer haben nirgends in unsere Stellungen auch nur eindringen, geschweige uns einen Graben entreißen können; dafür haben unsere trefflichen Flieger den feindlichen Munitionslagern empfindlichen Schaden zugefügt. Wir dürfen jetzt von Erfolgen an der Somme reden, und wir tun es mit heiligem Vergnügen gegen die Unvergleichlichen. Führer wie Truppen, die sie herbeigeführt haben.

Die russische Gegenoffensive zugunsten Rumäniens geht so weiter, wie sie begonnen hatte. Schwere Verluste und beständige Mißerfolge nagen an den Wurzeln der feindlichen Kraft. Auch die Zahl der Gefangenen, die täglich gemacht werden, spricht von der steigenden Mutlosigkeit der Feinde.

Herrlich sind die Triumphe, die Generalfeldmarschall v. Mackensen mit seinen Truppen gegen die Rumänen

errungen hat, die auch an der Grenze von Siebenbürgen, wo Schneefall und Frost herrschen, unter schweren Verlusten Niederlage über Niederlage erleiden. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drängen an verschiedenen Punkten in die feindliche Linie Rajova-Tuzla ein. Das ist die Linie, welche die einzige Eisenbahnverbindung zwischen Bukarest und dem Schwarzen Meere schließt.

Im Trentino vermögen die Italiener so wenig einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen wie an der Küste, wo ihnen die achte Monzschlacht einen Verlust von rund 100 000 Mann gekostet, aber keine einzige ihrer Hoffnungen verwirklicht hat. Alle ihre Angriffe an den Pasubiohöhen wurden, zum Teil in erbitterten Nahkämpfen abgelehnt und steigerten die Verluste des Gegners. Italiens innere Not ist groß. Der Mangel nimmt auf allen Gebieten zu. Die Zahl der Auswanderer wächst beständig, obwohl es an Landarbeitern fehlt und immer wieder Fronturlauben zum Ersatz stattfinden müssen. Die Privatindustrie ist durch den Mangel an Kohle lahmgelegt. Den englischen Versprechungen auf Verrückung glaubt niemand mehr.

Die Schlacht vor Verdun.

Erster Abschnitt.

1.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die Vorgeschichte der Schlacht von Verdun ist in großen Zügen die folgende: Am die Wende vom August zum September 1914 wurde die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, bestehend aus etwa zehn Armeekorps, zwischen Reims und Verdun zurückgezogen. Am 16. September nahm die Armee des Kronprinzen die besetzte Feldstellung südwestlich Verdun und eröffnete die Beschließung der Forts mit schwerer Artillerie. Am 21. September überschritt der Angriff gegen die Sperrfortslinie östlich Verdun siegreich den Westrand des vorgeschobenen Höhenzuges der Cote Vorraine. Ausfälle wurden zurückgewiesen. Am 23. September wurde die Einschließung Verduns auf der Nord- und Nordostfront durch die Armee des Kronprinzen vollendet. Am 25. September wurde das Sperrforts Camp des Romains genommen, dadurch ein Einschnitt in die Maaslinie bewerkstelligt und so die Verbindung zwischen Verdun und Toul ein für allemal zertrümmert.

Diese schwere Schädigung der strategischen Gesamtlage wieder auszubessern und die Verbindung zwischen den beiden festen Plätzen wiederherzustellen, war das Ziel einer Reihe sehr schwerer, heftiger Vorstöße, welche die Franzosen noch während der letzten Monate des Jahres 1914 und während der ersten Hälfte des Jahres 1915 an verschiedenen Stellen unternahmen. Diese Wiederherstellungsversuche richteten sich vor allen Dingen gegen den rechten Schenkel des stumpfen Dreiecks, mit welchem unsere Stellung in der Woedre-Ebene tief in die französische Fortlinie hineinstieß. Die hier angelegten Angriffe sind als die Gemütskämpfe allgemein bekannt. Ihren Gipfelpunkt erreichten sie in den Monaten März und April und in den Monaten Juni und Juli 1915. Aber auch gegen die stumpfe Spitze des Dreiecks sind bei St. Mihiel und bei Apremont mehrfach scharfe und langdauernde Angriffe gerichtet worden. Auch im Norden und Nordwesten von Verdun ist die Tätigkeit der Franzosen stellenweise sehr rege gewesen. Seit der Mitte des Jahres 1915 indessen sind ihre Angriffe bei Verdun im wesentlichen zum Stillstand gekommen. Die immer wieder mit stärkstem Kräfteinsatz wiederholten Vorstöße der Franzosen aus den Jahren 1914 und 1915 haben also weder ihr lokales taktisches noch ihr großes strategisches Ziel erreicht. Sie haben weder unsere Front an irgendeiner Stelle zu erschüttern vermocht, noch ist es ihnen gelungen, Kräfte von unserer Ostfront abzuziehen, wie unser Durchbruch von Gallien und die anschließende siegreiche Offensive bewies.

2.

Die Bedeutung und die Eigenart der Kämpfe um Verdun ist unmittelbar bedingt durch die strategische Lage der Festung. Das großangelegte System von besetzten Stützpunkten, welches Frankreich zur Sicherung seiner Ost- und Nordostfront vor seine Hauptstadt gelagert hat, zieht sich von Belfort über Epinal und Toul nach Verdun, mit der Front nach Nordosten. Bei Verdun biegt es nach Westen um und zieht sich über die Hauptstützpunkte Reims und Laon bis zu den Sicherungen des Die-Tales bei La Fère. Die letzteren beiden Stützpunkte sind in unseren Händen, im übrigen ziehen sich unsere Schützengräben im flachen Bogen um diese Sperrlinie herum, die sie nur bei St. Mihiel durchbrochen haben. Verdun bildet den nordöstlichen Eckpfeiler dieses wichtigen Verteidigungssystems.

Aber in dieser wichtigen Bedeutung Verduns für die Verteidigung Frankreichs liegt nicht die alleinige, ja nicht einmal die hauptsächlichste Bedeutung des Platzes. Zu einer noch wesentlich wichtigeren Rolle mußte Verdun in dem Augenblick berufen sein, wo unsere Feinde es unternahmen, von der

Verteidigung zum Angriff überzugehen. Denn in diesem Augenblick wurde Verdun das eigentliche Ausfalltor Frankreichs gegen Deutschland. Der Vorstoß, welchen die Franzosen immer wieder vergeblich versucht hatten, um den zurückgewogenen Teil unserer Westfront zu durchstoßen und damit in den Rücken unserer in Belgien und Nordfrankreich kämpfenden Truppen zu gelangen, sollte von Verdun aus erneuert werden. Von dieser Stelle aus hätte er neben der strategischen Bedrohung des nördlichen und des Mittelrheins unserer Westfront zugleich die wirtschaftlich höchst bedeutungsvolle Nebenwirkung gehabt, daß er schon in seinem Beginne die Aussicht bot, die wertvollen Kohlen- und Erzgebiete von Briey zurückzuerobern, deren Verlust für die Franzosen seinerzeit ebenso peinlich gewesen war, wie ihre Wiedergewinnung im höchsten Grade erwünscht sein mußte. Im weiteren Verlauf hätte dann der Vorstoß von Verdun aus die Festung Metz getroffen, deren Ueberrennung zugleich die Möglichkeit bot, die durch sie gedeckten deutsch-lothringischen Stahlindustrie-Gebiete und damit vitale Teile unserer deutschen Kriegsin- dustrie zu entreißen.

Für die Erreichung dieses strategisch wie kriegswirtschaftlich gleich bedeutungsvollen Zieles bot die Festung Verdun eine ganz einzigartige günstige Operationsbasis. Zunächst sicherte Verdun mit seinem breiten Fortgürtel, der noch dazu durch einen weit vorgeschobenen Kranz von vorzüglich gelegenen und ausgebauten Festbefestigungen erweitert worden war, die Ueber- gänge der wichtigsten von Paris nach Metz führenden Straßen und Eisenbahnen und diente also als Brückenkopf für die Maaslinie. Für die östlich der Maas zum Vorstoß nach Nordosten bereitzustellenden Truppenmassen bot der Befesti- gungsgürtel von Verdun in der Ausdehnung, wie er bis zum Februar 1916 bestand, ein vortreffliches Aufmarschgelände mit Straßen- und Eisenbahnnetz, einer Menge geräumiger Ka- sernen, Lebensmittellager, kurz mit allen denjenigen An- lagen, welche zu einer Operationsbasis größten Stils ge- hören. Mit einem Worte: Verdun war das Ausfalltor Frank- reichs gegen Mitteldeutschland.

Dieses Ausfalltor zu schließen, war uns bis zum Früh- jahr 1916 unmöglich gewesen. Der Zweifrontenkrieg hatte wesentliche Teile unserer Streitkräfte auf dem russischen und auf dem Balkankriegsschauplatz gebunden gehalten. Erst als diese Kräfte durch den zeitweiligen Abschluß des russischen und des Balkanfeldzuges freigegeben waren, konnte an die Nie- derkämpfung Verduns herangegangen werden mit dem strati- gischen Ziele: die Ausfallspforte Frankreichs zunächst einmal von deutscher Seite aus zu veranlagern und im weiteren Verlaufe der Kriegshandlungen sie nach Frankreich einzus- troßen.

Unterseeboot-Kommandanten als Ritter des Ordens Pour le mérite.

Wie die Presse berichtet, hat der Kapitänleutnant von Arnould de la Perrière, Kommandant von „U 35“ über eine Viertelmillion Tonnen feindlicher Kriegs- und Handels- schiffe versenkt und damit unseren Feinden einen Verlust im Wert von fast einer halben Milliarde zugefügt. Wie hart namentlich England durch die von unseren Untersee- booten unter den außerordentlich gefährlichen und schwie- rigen Bedingungen des Kreuzerkrieges bisher erzielten Er- folge getroffen wird, geht aus der im Unterhause gelegent- lich der Feuerungsdebatte vom englischen Handelsminister Mancinan gemachten Angabe hervor, nach der bisher ca. 2 Millionen Tonnen englischer Ladungsraum durch den Feind vernichtet wurden. Zweifellos liegt dieser Zahl nur die offizielle Bekanntgabe der englischen Handelschiffs- verluste zu Grunde, in Wirklichkeit wird sie beträchtlich höher sein. Die Liste der von Kapitänleutnant von Arnould zur Strecke gebrachten Dampfer weist ferner 2 kleine Kreuz- er, mehrere Hilfskreuzer und 11 mit Geschützen armierte feindliche Dampfer auf. Mit Freude und Genugtuung wird man daher die Auszeichnung dieses hervorragenden See- offiziers begrüßen dürfen, der nunmehr jüngsten Ritters des Ordens Pour le mérite in der Reihe unserer Untersee- boot-Kommandanten.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

58) (Nachdruck verboten.)

„Du bringst ihr Mißtrauen entgegen?“

„Ja und nein. Sie hat etwas auf dem Gewissen. Ich habe sie aber trotzdem genommen — eigentlich mehr deinetwegen!“

„Das ist sehr freundlich von dir, und ich weiß, es wird dich nicht gereuen.“

„Wollen's hoffen. Wiedersehen!“

Frau Helmstadt ging wieder zu Dora hinein, sie mußte über sich selbst den Kopf schütteln. Unerhört, da hatte sie auf ihrem Schreibtisch den offenen Schmuckkasten stehen lassen, in welchem sich Brosche, Ohrgehänge und vier lose Perlen von hohem Wert befanden!

Wenn die Arme dort der Versuchung erliegen, eine Perle an sich genommen hätte, wer trug dann die Schuld? Wer sich in Not befindet, den darf man nicht auf die Probe stellen.

„Kommen Sie also morgen nachmittag pünktlich um drei Uhr zu mir, Dora!“ Während sie es sagte, näherte sie sich, auf alles gefaßt, dem Schreibtisch. Doch schon atmete sie auf. Sie sah es auf den ersten Blick, daß keiner die Juwelen berührt hatte. Sie wandte sich voll wieder Dora zu. „Ich selbst werde Ihnen morgen An- weisung über Ihre Obliegenheiten geben.“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Ich werde mir alle Mühe geben.“

„Ja, darauf verlasse ich mich.“

Dora machte sich auf den Weg nach ihrer bisherigen Wohnung, um ihren Koffer und ihre sonstigen Habege- leiten zu holen. Sie mußte die Abmeldung schreiben. Es erledigte sich alles schnell.

„Ich habe die Miete für den vollen Monat bezahlt,“ sagte sie zur Wirtin, „sollte ich also wider Erwarten die Stelle in den nächsten Tagen wieder verlieren, so komme ich natürlich zurück und nehme wieder Besitz von meinem Zimmer.“

Der Erste, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde, war der untergeordnete Beddigen, den man als den Klassiker der Unterseeboot-Handhabung nennen darf. Nachdem er für seine denkwürdige Versenkung der drei englischen Pan- zerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ am 22. Sep- tember 1914 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausge- zeichnet war, erhielt er den Pour le mérite für die Ver- nichtung des englischen Kreuzers „Hawt“. Ein Held wie Siegfried ging er mit seinem Boot an der englischen Küste zugrunde, wie dieser das tragische Opfer der Tücke und Hinterlist seiner Gegner. Die englische Admiralität hat sich kreischend gehütet, den Hergang seines Endes bekannt zu geben.

Kapitänleutnant Persing erhielt den Orden, nachdem er im Mai 1915 die englischen Linienfahrer „Majestic“ und „Triumph“ vor den Dardanellen bezw. im Golf von Saros versenkt hatte. Er war der erste deutsche U-Bootkomman- dant, dem ein feindliches Kriegsschiff zum Opfer fiel. Am 5. September 1914 versenkte er vor dem Firth of North den englischen Kreuzer „Kathfinder“. Seine Fahrt von Wilhelmshaven nach Konstantinopel stellt eine Epoche dar, denn damit war die Verwendungsmöglichkeit von Unter- seebooten in überseeischen Gewässern fern von der heimat- lichen Küste bewiesen und auf dieser Leistung bauten sich die gewaltigen Fortschritte unserer Unterseebootswaffe auf, die sie in die Lage setzt, sogar jenseits des Atlantischen Ozeans und im nördlichen Eismeer die deutsche Kriegsflagge zu zeigen.

Im März dieses Jahres erhielt Kapitänleutnant Otto Steinbrink den Pour le mérite. Ihm fielen neben zahl- reichen Handelschiffen mehrere französische und englische Hilfskreuzer zur Beute, und zwar in den höchst schwierigen von Sperren, Minen und Wachfahrzeugen wimmelnden Ge- wässern des englischen Kanals.

Kapitänleutnant Walter Korfmann erhielt die Aus- zeichnung im August dieses Jahres. Der Tonnengehalt der von ihm versenkten feindlichen Kriegsfahrzeuge und Handelsdampfer überstieg damals bereits die Zahl 200 000.

Daß hiermit für die Folge die Reihe der Ritter des Ordens Pour le mérite unter unseren Unterseebootkom- mandanten noch nicht abgeschlossen sein wird, verbürgen uns die erfreulichen Nachrichten, die über die erfolgreiche Tätig- keit aus allen Gewässern aus der Nord- und Ostsee, dem Mittelmeer, dem nördlichen Eismeer und den westlichen Grenzen des Atlantischen Ozean gemeldet werden.

Deutschland.

Stiftungen des Kaisers zum Geburtstage der Kaiserin.

Berlin, 21. Okt. (Antl.) Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin an den Minister des Innern nachstehende Allerhöchste Erlasse gerichtet:

Den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, begehe ich in diesem Jahre mit besonderer Dankbarkeit gegen Gott den Herrn, dessen Gnade durch die Bewahrung unserer im Felde stehenden Söhne das Glück des Hauses ungeschmälert erhalten hat. Ihrer Majestät ist es vergönnt gewesen, unter ihrem Schutze treue Männer und Frauen aus allen Kreisen unseres Volkes zu opferwilliger und erfolgreicher Arbeit im Dienste der aus dem Kriege erwachsenen Noth zu vereinen. Es liegt mir am Herzen, allen diesen in der Heimat treu arbeitenden Kräften für ihr selbstloses Wirken mein warmes Interesse und meinen besonderen Dank auszusprechen. Ich tue dies in dem zuversichtlichen Vertrauen, daß sie nach dem Vorbilde unserer heldenmütigen Kämpfer an der Front in ihrer treuen Arbeit durchhalten werden bis zum endlichen Siege unserer Waffen, unser Vaterland seine ganze Kraft der Heilung der im Kriege geschlagenen Wunden zuwenden kann. Mit warmer und inniger Teilnahme gedenke ich am heutigen Tage auch aller derer, die nach Gottes Willen ein teures Familienmitglied dem Vaterlande haben opfern müssen und von denen viele überdies schwerer wirtschaft-

licher Sorge gegenüberstehen. Die unter ihrem hart- arbeitenden Nationalstiftung für die Hinter- bliebenen der im Kriege Gefallenen hat mit den ihr zugeflossenen reichen Gaben schon manche Träne trock- nen dürfen. Sie wird, wie ich hoffe, ihre Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer Felder immer weiter ausdehnen können. Als Zeichen meiner persönlichen warmen Teil- nahme an dieser Ehren- und Herzenspflicht des deut- schen Volkes habe ich der Nationalstiftung eine erneute Zuwendung von 100 000 Mark zugedacht und meine Schatzkammer mit der Ueberweisung dieser Summe in deutscher Kriegsanleihe beauftragt. — Das unter dem Pro- tektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin im Zep- tember 1914 wirkende Kaiserin Augusta-Viktoria-Haus be- absichtigt eine vermehrte Ausbildung von Sänglingen-Ge- rinnen für Kreise, Gemeinden und Familien und eine Erweiterung der Zentralschule für Sänglingschulen, um in- dringend erforderliche Belehrung über Ernährung und Pflege des Kindes in die weitesten Kreise unseres Volkes zu tragen. Die Bekämpfung der noch immer hohen Zin- lingsterblichkeit gewinnt im Zusammenhang mit dem zu- nehmenden Geburtenrückgang und der schweren Opfer des Krieges für die Zukunft des deutschen Volkes eine Be- deutung, die das warme Interesse und die tatkräftige Mitarbeit aller Vaterlandsfreunde beansprucht. Es ist daher eine besondere Freude, anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin die Durchführung des Planes zu ermöglichen und die erforderlichen Be- und Einrichtungskosten sowie einen wöchentlichen Jahreszuschuß von 50 000 Mark aus der mir zur Verfügung gestellten Kaiser Wilhelm-Stiftung den Frauen bewilligen zu können. Wenn ich für die Erhaltung der künftigen Träger deutscher Volkskraft und deutscher Familienglücks gerade die Spende der deutschen Frau heraushebe, so glaube ich damit zugleich einem Wunsche der freundlichen Spenderinnen in besonderem Maße zu entsprechen. Ich ersuche Sie im Einvernehmen mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, die Pläne und Vor- schläge für den Neubau einer Prüfung zu unterbreiten, die mir alsdann in einer Begutachtung zur Genehmigung zu- zulegen. Der Bau ist in seiner inneren Einrichtung im Aus- haltung dem Ernst der Zeit entsprechend einfach zu halten. Ich behalte mir die Ernennung eines Kommissars vor, der an den Beratungen des Kuratoriums teilzunehmen und mich über den Fortgang der Arbeit auf dem laufenden erhalten soll. Auch werde ich mit der Ueberwachung der Bauausführung einen Baubeamten betrauen. Dem Kuratorium wollen Sie von meiner Entschlossenheit zum be- stehenden Geburtstage Ihrer Majestät Kenntnis geben.

Großes Hauptquartier, 21. 10. 1916.

Wilhelm I. R.

Der Kaiser beim Reichskanzler.

WB. Berlin, 23. Okt. (Antl.) Der Kaiser heute vormittag 10 1/2 Uhr im Reichskanzlerpalais ein- treffen und hat dort einen längeren Vortrag des Reichs- kanzlers entgegengenommen. Um 12 Uhr verließ der Kaiser das Reichskanzlerpalais.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Armeebefehl des Kaisers.

Wien, 21. Okt. Streifens Militärbildung meldet: Der Kaiser erließ nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben: Lieber Herr Vetter, Feldmarschall Erzherzog Friedrich! Ich übergebe Ihnen Meinen Arme- und Flottenbefehl vom heutigen Tage und spreche Ihnen, dem Arme- und Flottenkommandanten, und dem so vielbewährten Chef des General- stabes Generalobersten Freiherrn von Conrad dankend Meine besondere belobende Anerkennung aus.

Wien, 17. Oktober 1916.

Franz Joseph I.

Der Arme- und Flottenbefehl lautet: Mit vorbildlicher Pflichttreue, zähester Tapferkeit und bewundernswürdigem Heldennut haben Meine

bildeten, an das Dienen gewöhnten Menschen angeordnet. Die Damen würden nur ihre Befehle erteilen, während auch gelegentlich in freundschaftlicher Herablassung ein paar persönliche Worte sprechen, aber vorläufig gehörte es ihnen, welche sich zu fügen, zu gehorchen haben. Ich werde wieder aus der Unabhängigkeit herauskam? Deutlich schwer wollte es sich auf ihren ohnehin traurigen Leben legen.

Aber da klopfte es leise gegen die Fensterscheibe, geheimnisvoll, wie eine Tröstung von Geisterhand. Zwei- ge brachten die Botschaft, sie reichten fast bis an die Scheiben, bei jedem Luftzug aber konnten sie daran nicht vorbeigehen. Sie trieben ein nettes Spiel mit Rascheln und Schmei- den. Das gefiel Dora; es würde sie niemals stören.

Dora hielt Umschau, und da kam es ihr bald Bewußtsein, daß sie Gott für diese Zusufucht auf danken müsse. Hier war Frieden und Traulichkeit. Die lichte Gartenluft wehte herein, der Kastanienbaum sperrte alle Aussicht. Wie in einem grünen luftigen Baum- bauer lebte man. Kein Straßengeräusch drang herein. Bis hierher konnte weder Not noch Sorge gelangen; hier gehandelt, war wohl geborgen. Der schreckliche Kri- seinstampf, der zwischen den heißen Steinmauern der Stadt in mannigfacher Gestalt tobte, drang bis hierher nicht. Die tausend Daseinsnöte, welche sich draußen in den wirren Getriebe abspielten, muteten hier wie ein Märchen an.

Und weit draußen in Feindesland, wo keiner in seinen oier Wänden sicher war vor Angriffen durch Luftschiffe, wo unsere Kanonen die gewaltigsten Mauern spalteten, wo Hunger, Elend und Krankheit herrschte, da hätte mancher ein Vermögen aus dieses lauschige Glück ge- kauft gegeben.

Ja, sie wollte arbeiten, freudigen Herzens sich in alle schiden. Wenn sie imstande war, ihre Herrin zufriedenzustellen, sollte alles gut sein.

Sie begann ihre Sachen auszupacken. Dabei wurde sie durch ein Klopfen an der Tür gestört. Die Köchin kam herauf, sie hatte verweinte Augen.

(Fortsetzung folgt.)

haltenden Truppen wüthende, mit großem
Tage fortgeführte feindliche Stürme abge-
vergeblich waren feindliche Angriffe in den
russischen Kriegsschauplatz wie in Sieben-
Baterlandes tapfere Söhne haben im Vereine
Verbündeten erneuert ihren Wert, ihre
Ausdauer erwiesen. Allen bewährten Jäh-
lichen braven Soldaten der Land- und See-
bewegten Herzens für all ihre Leistungen.
Anerkennung ihrer hervorragenden und er-
übersehe ich dem Kommandanten der
Armee, Generaloberst von Borowie,
besonderen belobenden Anerkennung und
Generaloberst von Tschibanski, Kommandan-
tente, und dem tapferen Korpskommandanten,
Bettler, General der Kavallerie Erzherzog
Militärverdienstkreuz Erster Klasse mit Krieg-

Oktober 1916. Franz Joseph m. p.

Tode des Grafen Stürgkh.

Wien, 21. Okt. Die halbamtliche Wiener
Nachricht wird überall den schmerzlichsten
Ministerpräsident Graf Stürgkh war
ein treuer Diener und ergebener Paladine; das
verleiht ihm einen Staatsmann von lauter
vornehmer Gesinnung und begeisteter Hin-
den Gemeinwohl. Die ganze politische Tä-
Grafen Stürgkh kennzeichnet ein Zug der
Mannhaftigkeit und Aufrichtigkeit.
Stürgkh erwarb die innigste Vertrautheit mit
den Kräften im politischen Betriebe Oester-
deno die sorgfältigste Personalkennntnis. Diese
nahmen ihm bei der Leitung der öffent-
lichkeiten ebenso zu statten, wie die Mitter-
seiner Bekanntschaft, seine Herzengüte und die vornehme
seiner Auftretens. Unter ersten Ver-
Graf Stürgkh am 3. November 1911 sein
Zahlreiche und gewichtige Probleme
politisch bereiteten stets neue Schwierigkeiten.
war dem Grafen Stürgkh mancher ge-
mentarische Erfolg beschieden. Unermüdlich
die Befreiung des Abgeordnetenhauses
jesseln der Obstruktion, und die par-
tisiierung des neuen Beirathes war der
Kraft dieser seiner Bemühungen. Mit Aus-
schlusses wurden an die Tatkraft und Umsicht
unerbörte Anforderungen gestellt, denen Graf
mit rastloser Arbeitsfreudigkeit, nimmermüde
seinen tiefen fachlichen Verständnis unterzog.
kräftvollen Wirken wurde Graf Stürgkh
angegriffen. Sein Hingang ist ein schwerer Ver-
Baterland, doppelt schwer in dieser von großen
Mühen Zeit. Um ihn trauern alle, die sein
seits, stets dem allgemeinen Besten gewidmetes
seine Eingebung an den Kaiser und das Reich,
die und den Adel und die Mannlichkeit seines
seiner. Sein Andenken wird in höchsten Ehren
den und fortleuchten bis in ferne Zeiten.

Wien, 21. Okt. Die Leiche des Grafen
wurde in das Gebäude des Ministerpräsidenten
vert aufgebahrt. Der Ministerrat, der für
4 Uhr einberufen war, versammelte sich
Abend des traurigen Ereignisses und hielt
Beratung ab. Dem Kaiser Franz Joseph wurde
kurz nach dem Bekanntwerden nach Schön-
brunn. In der ganzen Monarchie hat die Nach-
Rondanschlag auf den Ministerpräsidenten
Bekanntmachung hervorgerufen. Zu der tiefen Teil-
das unglückliche Opfer gestellt sich die größte
das das fluchwürdige Verbrechen; es herrscht
Stimmung: die der schärfsten Verurteilung dieser
hat eines überreizten, vertieften Menschen.

Deutschland.
Berlin, 22. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine
berichtet zur Ermordung des Grafen Stürgkh:
von der abscheuerregenden That, der der
Ministerpräsident Graf Stürgkh zum Opfer
fiel in Deutschland mit tiefer Bewegung auf-
genommen. In schwerer Zeit hat der bereizte
der seit 1911 die Leitung der Staatsgeschäfte
führt, sich mit hingebendem Pflichtgefühl
den großen Aufgaben unterzogen, vor die der
Welt. Schwiegen auch während des Völker-
nationalen Gegenüber, die durch die Sorge um
Baterland und durch die Treue gegenüber
den Träger der Krone überbrückt wurden, so
den ersten Fragen genug, deren die Regierung
unter den Folgewirkungen des Weltkrieges Herr
wurde. Vor allem galt es, die wirtschaftlichen
die in Oesterreich wie in allem vom Kriege
verursachten eine tiefgehende Umgestaltung erfahren,
die Schwierigkeiten hinwegzuleiten, die aus der völligen
Unterbrechung und des Güterverkehrs
Rothwendigkeit erwachsen. Graf Stürgkh in
seiner Ministerkammer vor dem Kriege mit man-
chen zu kämpfen, waren die Urteile über seine
zur Herstellung des innern Friedens gestellt.
tatsächlich erregende öffentliche Meinung in Oester-
die Anerkennung schwerlich verlagern, daß er den
den der Kriegszeit zur Abwendung der Noth im
möglich in reichem Maße gerecht geworden
schmerzlichen Bedauern über das so
frühzeitige Ableben des österreichischen Staats-
werden der verbündeten Monarchie wärmst-

Wien, 23. Okt. Ueber die Nachfolge Stürgkhs
eine Entscheidung getroffen. Daß Körber gestern

vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, wird vielfach als
Anzeichen einer ernsten Kandidatur betrachtet. Anderer-
seits nennt man auch Beck und vor allem Konrad Hohenlohe.

England.

Straßendemonstration gegen das Auswär-
tische Amt.

Am Haag, 23. Okt. Daily Express meldet: Lord
Salisbury wurde am Ausgang des Unterhauses von einer
Anzahl Frauen erwartet. Die dort auch gegen andere Ab-
geordnete wegen der Mißerfolge des Auswärtigen Amtes
demonstrierten, die zur gegenwärtigen Lage Rumäniens und
auf dem Balkan geführt hätte. Lord Salisbury wurde bei
seinem Erscheinen umringt. Es wurde ihm vorgeworfen, daß
er mit Lord Grey zusammenarbeite. Ein Zug Menschen,
die Hilfe für Rumänien und Benizelos forderten, begleiteten
ihn nach Hause.

Eine englandfeindliche irische Denkschrift
im Vatikan.

Am Haag, 23. Okt. Reuters meldet aus Rom: Am
Freitag wurde dem Papst von allen Kardinalen eine ihnen
zugegangene, nicht unterzeichnete Denkschrift zugestellt,
worin die jüngsten Ereignisse in Irland in englandfeind-
lichem Sinne dargestellt waren. Ein in Rom lebender
irischer Prälat soll der Verfasser sein.

Die schlechte Kartoffelernte.

Am Haag, 22. Oktober. (Hf.) Die Kartoffelernte in England ist
außergewöhnlich schlecht. Die Ernte in Schottland, dem Haupt-
lande der Kartoffelerzeuger ist so gering, daß Kartoffel von
außerhalb dort eingebracht werden müssen. Es ist so, als
ob man Kohlen nach Newcastle bringen müßte, jagt der „Daily
Telegraph“. Die Kartoffelpreise haben sich mehr als ver-
doppelt.

Frankreich.

Die Konferenz in Boulogne.

Paris, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Petit Parisien
meldet, daß bei der Besprechung in Boulogne die französi-
schen und englischen Minister und Generale eingehend die
Maßnahmen erörtert haben, die im Interesse der Entente
an den Fronten im Orient durch ein Zusammen-
wirken Russlands, Frankreichs, Italiens und Englands er-
grißt werden sollen. Man habe sich auch mit der grie-
chischen Frage beschäftigt und Beschlüsse gefaßt, die
nach und nach verwirklicht werden sollten, damit König
Konstantin inne werde, daß die Alliierten in voller Einig-
keit und mit Energie handeln würden.

Rußland.

Geld für Blut.

Aus Kreisen, die dem russischen Finanzminister nahe
stehen, wird nach Stocholmer Drahtungen der Wiener
„Allg. Ztg.“ berichtet, daß die täglich steigenden Kriegs-
kosten Russlands, die bereits eine schwindelnde Höhe er-
reicht haben, neue Verhandlungen mit England nötig
machen. Barf soll erklärt haben, daß die Finanzlage Rus-
lands es unmöglich mache, die englischen Munitionsliefe-
rungen zu bezahlen und daß auch die Forderungen Ameri-
kas nur mit großen Schwierigkeiten beglichen werden könn-
ten. Barf verlangt, daß die Forderungen der englischen
Munitionsfabriken erst nach dem Kriege beglichen werden
und daß die englische Regierung die amerikanische Rechnung
selbst begleiche. Dieses Verlangen soll durch die Drohung
gestützt werden, daß Rußland andernfalls gezwungen wäre,
seine aktive Betätigung auf dem Kriegsschauplatz mit Rück-
sicht auf die notwendige Munitionserparnis auf längere
Dauer einzustellen. Rußland unterhandelt mit hollän-
dischen Banken wegen einer Hundert-Millionen-Gulden-
Anleihe zu Devisenzwecken.

Bedrohung der Bukowina.

Am. Von der schweizerischen Grenze, 23.
Okt. Den kaiserlichen Nachrichten wird aus Petersburg ge-
meldet: Die Kriegskorrespondenten im Hauptquartier Brus-
silows betonten unausgesetzt die Bedrohung der Bukowina
von zwei Seiten her. Die Deutschen hätten überall die
Elite divisionen von Bayern, Pommern und Ostpreußen an-
gesetzt, acht bis neun Divisionen. Blutige Kämpfe mit ge-
legentlichem Rückschlag sind laut Newoje Wremja unaus-
bleiblich.

Die Mobilisierung in Turkestan und Persien
schliefgeschlagen.

Am. Stockholm, 23. Okt. Die Mobilisierung in
Turkestan und Persien hat ein jämmerliches Fiasko er-
litten. Nach langen Vorbereitungen waren endlich die ersten
Truppen zusammengebracht und die Übungen begonnen
worden, als dem Russko Sinow zufolge zahlreiche feind-
liche Flieger erschienen, die Proklamationen abwarfen und
damit über die wahre Kriegslage aufklärten. Sie erzielten
damit gewaltigen Eindruck. Die von ihnen mitgetheilten
Tatsachen sprachen sich bald auf Hunderten von Kilometer
herum und alle Einberufenen ließen mit Gehehr und Unfor-
m davon. General Baratow, welcher über die Truppen
den militärischen Oberbefehl führte, wurde abgesetzt.

Griechenland.

Das Ende der Selbständigkeit.

Am. Amsterdam, 22. Okt. Nach einer Reutersmel-
dung aus Athen überreichte der französische Militärtattaché
heute nachmittag dem König die Forderungen, die die Ueber-
führung der gesamten Flottenmacht aus Thessalien nach dem
Peloponnes und die Auslieferung des für die Truppen in
Thessalien bestimmten Kriegsmaterials an die Alliierten
einschließen. Die übrigen Forderungen sind unbekannt.

Beschwerde des Königs.

Am. Rotterdam, 23. Okt. Ueber die neuen For-
derungen der Entente in Athen wird noch gemeldet: Der
König erklärte sich bereit, alle Maßnahmen anzunehmen, die
zum Schutze des Heeres Sarraills nötig seien. Er betonte
aber, man brauche dazu nicht die Truppen aus Thessalien

nach dem Peloponnes zu bringen. Er erklärte für die neuen
Forderungen gäbe es keine Begründungen. Er verschiebe sie
wahrhaftig nicht, wenn man sie ihm aber deutlich machen
wollte, so sei er bereit, ihnen seine ganze Aufmerksamkeit
zu widmen. Der französische Attache zog darauf die neuen
Forderungen zurück, um der zuständigen Behörde die Be-
schwerde des Königs zu überbringen.

Bulgarien.

Das Urteil gegen Genadiow.

Sofia, 21. Okt. Meldung der bulgarischen Tele-
graphen-Agentur. Der Prozeß Deslosieres, welcher am
6. Oktober vor dem Kriegsgericht begonnen hatte, ist heute
zu Ende gegangen. Genadiow ist wegen Hochverrats zu 10
Jahren Zwangsarbeit, die angeklagten Sobranje-Mitglieder
und die nicht den Handelskreisen angehörigen Angeklagten
bis zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die dem
Kaufmannstand Angehörigen wurden freigesprochen.

Spanien.

Botschafterkonferenz beim König von Spanien.

Der König von Spanien hat sich in Begleitung des
Ministerpräsidenten nach San Sebastian begeben. Die Be-
merkungen der Blätter über die Reise sind um so leb-
hafter, als sie mit der Ankunft der spanischen Botschafter
in Frankreich, Rußland und Italien und verschiedener an-
derer Diplomaten in San Sebastian zusammenfällt.

Amerika.

Der Kampf um die Präsidentschaft.

Amsterdam, 23. Okt. Der Washingtoner Bericht-
erstatter der Times meldet aus Indianapolis: „In den
Staaten der Mitte und des Westens sind beide Parteien
für ihre Präsidentschaftsbewerber sehr regsam. Man ist der
Ansicht, daß Illinois und Indiana sehr wohl den Ausschlag
geben können. Bis in die kleinsten Ortschaften werden
Neben gehalten. Die Republikaner sind sehr gut geglie-
dert und verstehen es, die Unzufriedenen unter den Demo-
kraten zu bearbeiten. Die Partei Wilsons sucht Stimmen
unter den Deutschen zu werben und stellt die Dinge dar,
als ob Hughes Deutschland unheimlich werden wolle. Die
Landwirte sind nicht sehr von Wilsons Absicht der Ein-
führung des Achtstundentages eingenommen. Die Republi-
kaner zählen auf die Unterstützung der Progressisten (Roo-
svelt) und der Konservativen.“

Amerikanische Neutralitätsfragen.

Am. New York, 23. Okt. Bezüglich der Frage, ob
ein deutsches U-Boot in einem amerikanischen Hafen durch
Zeichnungen unrechtmäßigerweise von Schiffsbewegungen
Kenntnis erhalten habe, weist der Washingtoner Mitarbei-
ter darauf hin, daß im August 1916 der französische Kreuzer
Amiral Aube Pennacola angelassen habe und daß
der Kapitän, wie er sagte, wichtige Papiere von dem fran-
zösischen Konsul in Empfang genommen und an Bord ge-
bracht habe, ohne daß aus diesem Vorfall irgendwie diplo-
matische Frage gemacht worden wäre. — Zu der Angabe
des Viscounts Grey, daß die britische Regierung bei den
Vereinigten Staaten wegen des deutschen U-Bootes U 53
keine amtlichen Vorstellungen erhebe, solange eine Mittei-
lung über die Haltung der amerikanischen Regierung noch
ausstehe, berichtet die Associated Press aus Washington,
man erfahre von zuständiger Stelle, die Vereinigten Staa-
ten erblickten keine Veranlassung, irgendeine öffentliche
Erklärung über die Unternehmung von U 53 oder über die
U-Bootfrage im allgemeinen abzugeben. Der Hearstische
internationale Nachrichtendienst berichtet aus Washington:
Die Vereinigten Staaten werden bei der britischen und bei
der französischen Regierung wegen Schädigung amerika-
nischer Bürger durch die ungezügliche Zensur der ameri-
kanischen Post durch die Alliierten Entschädigungsan-
sprüche anmelden. Diese werden sich auf eine Million
Dollar belaufen.

Die Umwälzungen in Abessinien.

Lugano, 23. Oktober. Die Telegraphen-Union meldet:
Die italienischen Blätter sind sich einmündig noch nicht einig
darüber, wem sie die Anführung zu der Umwälzungen in
Abessinien unterstehen sollen und wem sie dienen könnten.
Beispielsweise schreibt sie der Corriere della Sera auf deutsche
Agenten, während er gleichzeitig von dem dortigen Umhur-
Vorteile für die Sache der Bestrebte erwartet. Die Wider-
sprache lassen erkennen, daß die Ereignisse in Aethiopien den
Absichten des Verbandes vorläufig nicht entsprechen. Der
Corriere della Sera gibt bereits die Besetzung von Ancober
durch Ras Mikael zu. Diese sehr bedeutende Tatsache hätten
andere Blätter bereits vorausgesetzt und bemerkt, wenn Ras
Mikael die Oberhand gewänne, würden die Engländer in
Ägypten ernstlich bedroht werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Handelsverbot. Am 16. 10. 16. ist eine Bekannt-
machung betreffend „Handelsverbot für Ferro-Silizium“ erlassen
worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

2: Frankfurt a. M., 21. Oktober. 33. Reklamati-
onen Das Stabsvertriefende Generalkommando 18. Ar-
meekorps weist wiederholt darauf hin, daß Gesuche um Be-
freiung vom Heeresdienst (Reklamationen) nur in den aller-
dringenden Fällen Berücksichtigung finden können, insbesondere,
wenn die Arbeit des Reklamierten zur Vermeidung eines
äußersten Notstandes bei wichtigen kriegswirtschaftlichen Ar-
beiten vorerst nicht entbehrt werden kann. Etwas, eingehend
zu begründende Gesuche sind — abgesehen von besonders zu-
gelassenen Ausnahmefällen — nicht unmittelbar an das stell-
vertretende Generalkommando, sondern an den Herrn Zivil-
vorstehenden der Ersatzkommission (Polizeipräsident, Kreisrat,
Landrat) zu richten. Reklamationen bei der Einberufung,
bzw. nach Ausbändigung eines Stellungsbefehls sind ge-
schlechtlich unzulässig und müssen grundsätzlich abgelehnt werden.

! : Frankfurt a. M., 22. Oktober. Städtische Schlachtung. Die Stadt will die Schlachtung in eigene Regie übernehmen, um das Fleisch gleichmäßiger verteilen zu können, als es bisher möglich war, wenn die Metzger schlachten. Die Ausdehnung der Regieschlachtung auf andere Viehsorten sowie die städtische Würstherstellung werden noch beraten. Eine Schädigung des Fleischerhandwerks soll nach Möglichkeit vermieden werden. — Ferner plant der Magistrat die Erhöhung der Hundesteuer auf 60 Mark (für jeden weiteren Hund auf 90 Mark). Man hofft aber, daß diese Maßnahme ebenso wie i. Jt. in Berlin unter den Tisch fallen wird.

! : Frankfurt a. M., 21. Oktober. W.B. Diebstahl. Diebstahl - Liebesgaben - Versorgung der Feldtruppen. * Das stellv. Generalkommando 18. Armee-korps teilt mit: Die allgemeine Versorgung der Feldtruppen mit Weihnachtsgeschenken wird nach den bewährten Grundsätzen des Vorjahres erfolgen. Jeder Angehörige des Feldheeres und der Marine soll eine Weihnachtsgabe erhalten. Der private Weihnachtsbesuch an eigene Angehörige im Felde wird hierdurch natürlich nicht berührt; derartige Sendungen gehen nach wie vor über die Militärpaketämter. Jeder Korpsbezirk bringt die Liebesgaben für alle Truppenteile und Formationen auf, die in dem betr. Korpsbereich ihren Erhaltungsteil haben. Sammlungen für solche Truppenteile, welche ein anderer Korpsbezirk zu versorgen hat, bedürfen der besonderen Genehmigung des Kriegsministeriums. Alle Aufrufe betreffend Sammlung von Liebesgaben sind der Presseabteilung des stellv. Generalkommandos 18. Armee-korps Frankfurt a. M. vorher vorzulegen. Die Ergebnisse aller von Einzelpersonen, Zeitungen und Vereinen veranstalteten Sammlungen sind unter Benachrichtigung des stellv. Generalkommandos der Sammel- und Verteilungsstelle des Korpsbezirks zuzuführen. Wie im Vorjahre hat die Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. mit Billigung des stellv. Generalkommandos und im Einvernehmen mit den zuständigen Territorial-Delegierten, den Abnahmestellen 1 und 2 und allen Organisationen des Roten Kreuzes die Sammlung und Verteilung aller im Korpsbereich eingehenden Weihnachtsgaben übernommen. Von Spenden gesammelte Wünsche betreffend Zuweisung der Gaben an bestimmte Truppenteile, soweit sie im Korpsbereich ihren Erhaltungsteil haben, werden weitgehend berücksichtigt, sofern solche Sendungen bis zum 10. 11. bei der Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. eingetroffen sind. Der Militärbehörde muß indessen das Recht gewahrt bleiben, nach billigen Ermessen auszugleichen. Die Abfertigung der Sendungen erfolgt unter Mitwirkung des stellv. Generalkommandos durch das Militärpaketamt Frankfurt a. M. Ganze Wagenladungen werden durch Persönlichkeiten hinaus begleitet, welche sich auf dem Gebiet der freiwilligen Liebestätigkeit besondere Verdienste erworben haben. Für Feldtruppen sind wie im Vorjahre der Kopfstärke entsprechende, besonders zusammenge-stellte Geschenkpakete vorgesehen; für die Sammlung einer großen Weinspende hat sich ein besonderer Ausschuss gebildet. Für Kranke und Verwundete, für Pfleger und Pflegerinnen in den Lazaretten der Kriegsschauplätze sind Einzelpakete erwünscht; auch müssen solche in ausreichender Menge zur Verfügung des Kriegsministeriums zum Ausgleich für weniger reich bedachte Truppenteile bereit stehen. Diese Pakete sollten in weihnachtlicher Ausstattung als „Weihnachtspakete der Heimat“ kenntlich gemacht werden und die Adresse des Absenders enthalten; die Beifügung einer Antwortkarte für den Empfänger wird empfohlen. Der Wert der Einzelpakete soll den Betrag von 5 Mark nicht übersteigen. Für die Auswahl des Inhalts werden folgende Gegenstände empfohlen: Hofentwürfe (ohne Gummi), Zahnbürsten, Zahnpulver, Haarbürsten, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldbörschen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Briefstaschen, Taschenuhren, elektrische Lampen, Ersatzbatterien, Eßbesteck, Büchsenöffner, Mundharmonikas, Nähmaschinen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, kurze und lange Rauchpfeifen, Zigarrentaschen, Kartenspiele, Taschenuhren, Konserven (nicht Weißblechbüchsen), Marmelade, Fruchtstücke, alkoholfreie Getränke, Bouillonnwürfel, eingemachte und geordnete Früchte, Heringe, Rollmöpse, Räucherfische, Rüsse ohne Schale, Bier, Rotwein, leichter unverfälschter Landwein, Lebkuchen, Spiele: (Schach, Halma, Domino) Weihnachtsgeschenke und dergl. Geldspenden werden im Sinne der Geber innerhalb der gesamten Weihnachtsgabenabfertigung verwandt. Von dem Versand verderblicher Speisen, Obst und dergl. wird dringend abgeraten. Auf die Verpackung ist besonderer Wert zu legen, es sollten nur gute Pappschachteln genommen werden, die noch mit einer Umhüllung aus starkem Papier zu versehen und zu verschließen sind. Auf die demnächst erscheinenden Aufrufe zum Spenden von Weihnachtsgaben wird im Interesse des Gelingens der ganzen Weihnachtsgabenversorgung besonders hingewiesen.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. Oktober 1916.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Husar Josef Gronter, 3. Jt. im Osten.

Das Eiserne Kreuz. Carl Sieger (geb. Emser), 3. Jt. schwer verwundet, in einem Lazarett, im Westen, erhielt das Eiserne Kreuz, persönlich überreicht von General von Below.

Nievern, 24. Oktober. Das Eiserne Kreuz erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde in den Kämpfen an der Somme, der Schütze Josef Stemmler, von hier.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 24. Oktober 1916.

Das Eiserne Kreuz. Schütze Willy Jentich, bei einer Maschinengewehr-Komp. im Westen wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Beförderung. Der Kandidat der hiesigen Gerichtskasse Herr Amtsgerichtssekretär Hohl ist zum Rechnungsrat ernannt worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Bekanntmachung über Kartoffeln.

Vom 14. Oktober 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmahnahmen zur Sicherstellung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln (§ 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 590) hat nach dem Grundsatz zu erfolgen, daß bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden dürfen. Dabei ist vorzuschreiben, daß der Kartoffelerzeuger auf den Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tageskonsum auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festzusetzen ist, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund Kartoffeln erhält.

§ 2.

Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelmehl sowie Erzeugnisse der Kartoffelverwertung dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2, nicht verfüttert werden.

Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, dürfen an Schweine und an Federvieh und, soweit die Verfütterung an Schweine und an Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden.

§ 3.

Es ist verboten, Kartoffeln einzufäulen und die an die Trodenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin abzuliefernden Mengen zu vergällen oder mit anderen Gegenständen zu vermengen.

§ 4.

Der Handel und der Verkehr mit Saatkartoffeln ist bis auf weiteres verboten.

Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln gelten, soweit die Lieferung nicht bis zum 20. Oktober 1916 erfolgt ist, als aufgehoben.

§ 5.

Als Kommunalverwand im Sinne dieser Anordnung gilt die von der Landeszentralbehörde gemäß § 11 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590) bestimmte Behörde.

§ 6.

Wer den Vorschriften im § 2 Abs. 1, § 3, § 4 Abs. 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 7.

Die Bekanntmachung über die Verfütterung von Kartoffeln vom 23. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1075) wird aufgehoben.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 14. Oktober 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Wird hiermit bekanntgegeben.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß nur die Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, also ganz kleine und angefaltete Knollen verfüttert werden dürfen. Alle übrigen Kartoffeln müssen sämtlich zur Ernährung der Menschen dienen, soweit sie nicht nach § 1 in der vorstehenden Verordnung als Saatkartoffeln und zur Brotbereitung zurückgehalten werden dürfen. Die Herren Landwirte sind dringend angehalten, die übrigen in der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Futtermittel wie Mais, Gerste, Hafer usw. schon jetzt zur Ernährung der Schweine zu verwenden.

Eine genaue Vorratsermittlung in den einzelnen Haushaltungen erfolgt in diesen Tagen durch die damit beauftragten Herren Kaufmann Theodor Fleitgen und Hilfsfeldhüter Schneider.

Diez, den 21. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.
Hed.

Bekämpfung der Blutlaus.

Es ist festgestellt worden, daß viele Obstbäume besonders in den Hausgärten, mit der Blutlaus befallen sind. Es besteht daher die Gefahr, daß bei nicht gründlicher und gleichzeitiger Beseitigung dieses Ungezieters eine Übertragung auf die noch gesunden Obstbäume erfolgt, und dadurch großer Schaden entsteht. Wir ersuchen daher, sofort mit der Beseitigung der Blutlaus zu beginnen und werden in Kürze die Obstbaumanlagen in hiesiger Gemarkung auf das Vorhandensein der Blutlaus untersuchen lassen.

Diez, den 20. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Hed.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 26. Oktober d. Jt. findet in Diez Viehmarkt statt.

Diez, den 19. Oktober 1916.

Der Magistrat.
Hed.

Die Goldankaufsstelle

Bahnhofstraße Nr. 21 in Diez
Donnerstags nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Brotausgabe.

In dieser Woche gelangen wieder Zweifelhafte, L. Herbel, A. Bad, M. Bräutigam, A. Schöfer und der Verein Emserhütte zu haben sind, zur Veranlassung.

Die Bezugsscheine, auf die nur Bedienstete und Arbeiter Anspruch haben, werden am Freitag, den 24. Okt. während den Bürozeiten ausgeteilt.

Bad Ems, den 24. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Aussaat von Winterroggen.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß das Landesgetreideamt genehmigt hat, daß in der Gemarkung Ems 180 Hektar Winterroggen auf das ha. zur Aussaat werden dürfen.

Bad Ems, den 24. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Teigwaren.

Bei Herrn L. F. Busch, Gg. May, Wilh. Hugo Schmidt, Schade u. Jüllgrabe, Ad. Schöfer kommen aus Abschnitt 5 der Lebensmittelliste je 100 kg bessere Teigwaren zum Verkauf. Preis für 1 Pfund 10 Pfennig.

Diez, den 21. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Hed.

Neues Sauerkraut

Das Pfund zu 16 Pfennig ist den Firmen L. F. Busch, Gg. May, Schade und Jüllgrabe und Wilhelm Schöfer zum Verkauf gegeben.

Diez, den 24. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betr. Gültigkeit der Fleischmarken.

Verschiedene Metzgermeister haben am letzten Verkaufstage gegen Marken der vorausgegangenen Fleisch verabreicht und zwar in ganz beträchtlicher Menge. Dieses hat besonders in der letzten Verkaufsstunde zu beträchtlichen Unzulänglichkeiten geführt; denn die auf die einzelnen zugrundschießenden entfallende Fleischmenge wird durch Zugrundelegung der Schlachtgewichte der einzelnen festgesetzt. Ein Teil der Versorgungsberechtigten kann am nächsten Morgen Fleisch erhalten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Fleischmarken nur nach ihrem Ausdruck Gültigkeit haben und von dem Verkäufer abgetrennt werden dürfen. Fleisch, die in der betreffenden Woche keine Verwendung gefunden haben nach dieser Zeit ihre Gültigkeit verlieren und fallen. Gleichfalls dürfen dieselben nicht früher abgetrennt werden, als sie nach ihrem Ausdruck Gültigkeit haben.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt macht sich strafbar.

Diez, den 23. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Bekanntmachung.

Betr. Ausstellung der Fleischbezugscheine.

Die Inhaber der Hotels und Gastwirtschaften sind aufgefordert, zwecks Ausstellung der Fleischbezugscheine vereinbarten Fleischmarken, jede Woche Mittwochs auf dem Polizeiamt abzuliefern. Fleischmarken nach diesem Termine zur Ablieferung gelangen, werden der betreffenden Woche bei Ausstellung des Bezugscheins nicht mehr in Anrechnung gebracht werden.

Diez, den 23. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Gußeiserne emaillierte Kessel

in allen Größen vorrätig.

Jacob Landau, Nassau.

Fleisch. u. Schweinefleisch, Rinder, Geflügel etc. M. 15.00, Spruemehl f. Pferde, Rinder M. 9 — u. anderes Futter. Lichte frei. 142
Graf, Mühlle Auerbach, Hessen.

Ein gut erhaltener, 1-spänniger **Pferdewagen**, welcher sich auch als Kuhwagen eignet, preiswert zu verkaufen.

Anton Kaiser,

842] Pohl bei Nassau

Der mittlere Stok in der Villa Luisiana ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

Laufjunge

gesucht Schuhhaus M. Stern, Ems.

zum 1. November gesucht. 1872

Villa Eitel, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Nassau.

Mittwoch, den 26. Okt.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsgedenkstunde.

Herr Pfarrer Moser.

Diez.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 26. Okt.

Abends 8 Uhr: Kriegsgedenkstunde.

Herr Pastor Wilhelm.

Frische Semmel

empfiehlt

P. Diet, Bad Ems

Freitag trifft ein

pr. Goldreiner

(kein Holländer) ein.

sofort erbeten bei

Frau Kapp

Wilh. Glasmann,

Neues Sauerkraut

frisch eingelegt

P. Diet, Bad Ems

Donnerstag, 26. Okt.

nachmittags 2 Uhr

werden folgende Gegenstände

bolcher versteigert:

Küchenschrank, Tisch

Schrank, Stuhl, etc.

Anrichte usw.

10 Str. Weiße

10 " Gelbe

10 " Kohlraben

werden zu kaufen gegeben

Schaller, Stadt Ems

Den Interessierten wird

zu seinem 38. Geburtstag

berühmte Glühwein

Nachsch. den 26. Okt.

Johann

6(8)

Betreffe: Reichs-Weisebrotmarken. Nach § 10 der Verordnung des Direktoriums der Reichsgetreideverwaltung vom 1. September 1916 und nach § 7 der Bekanntmachung.